

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 15

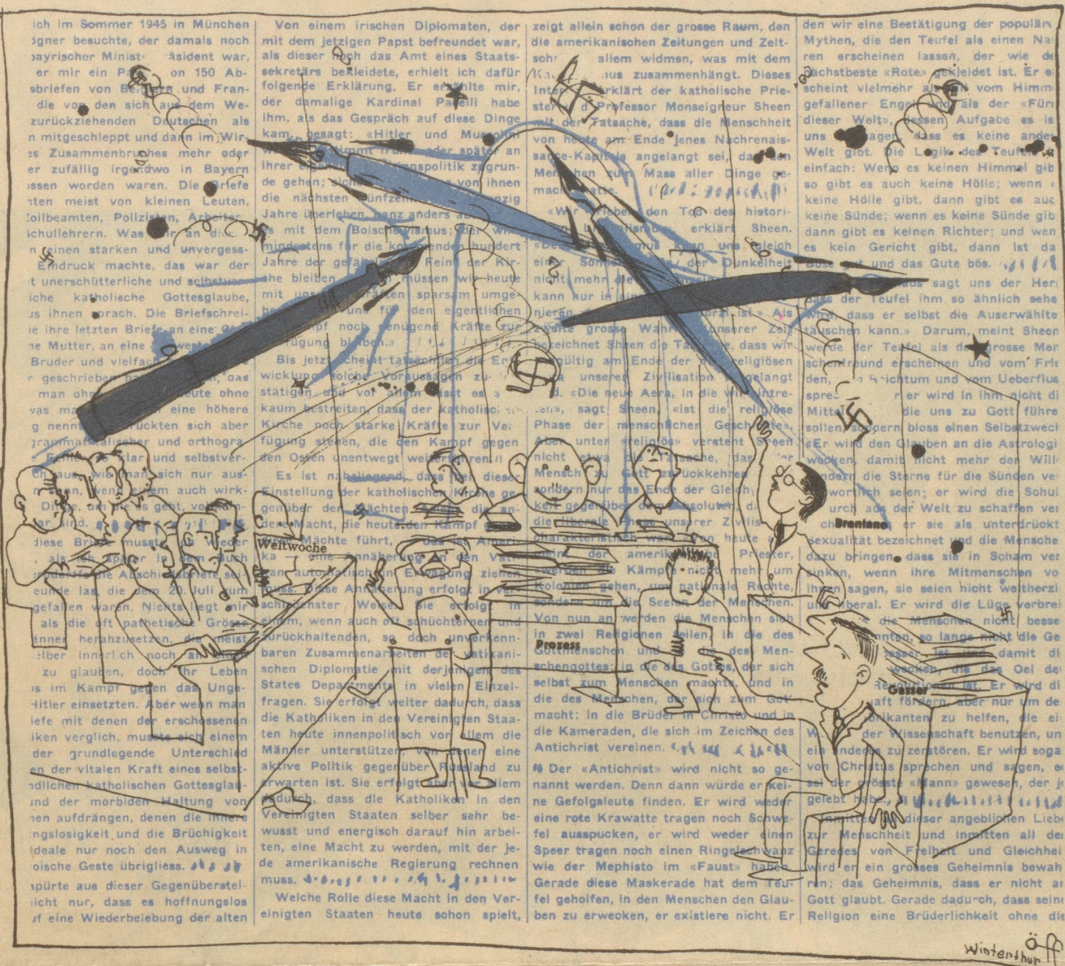
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Ehrbeleidigungsprozeß mit 130 Zeugen zündet in die düstersten Winkel menschlicher Wankelmütigkeit...

Es fliegen Federn und anderes...

Frage: Wer sympathisierte gegen die pronazistischen Antinazis?

Nach dem Wind

Vom Geschrei der Naziflegel
Taub und blind,
Setzten viele ihre Segel
Nach dem Wind,
Anschluß suchend so wie weiland
Oesterreich beim falschen Heil-Land --
Heut sind alle gutgesinnt.

Heut in opportunen Tönen
Schreiben sie.
Jeder sucht nach einem schönen
Alibi.

Um selbst ehrlicher zu scheinen,
Zaust man gern am Barte einen,
Der einst mit der Meute schrie.

Veilchen sprießen bei dem Handel
Nicht hervor.
Keck marschiert Gesinnungswandel
Durch das Tor,
Doch man merkt bei noch so flinken
Schritten, daß des Geistes Hinken
Keineswegs sich ganz verlor. Gnu

Nicht auf den Mund gefallen

Zu allen Zeiten gab es Leute, die bei der Wahl ihres Umganges nicht darauf achteten, welchen Kreisen die Menschen angehörten, die sie gern um sich sahen. Ein gesellschaftlich hochstehender Mann war bekannt dafür, daß man in seinem Hause zwanglos verkehrte. In gewissen Schichten gab es aber empfindliche Naturen, die manchmal nur einem unumgehbaren Zwang folgten, sich unter die nach ihrer Meinung «allzu bunte Reihe» zu mischen. Eines Abends saß ein Adliger neben einem bürgerlichen Beamten, den er deutlich fühlen lief, daß er ihm kein erwünschter Tischgenosse war. Da kei-

ner der Gäste die mißlaunige Stimmung des feudalen Herrn beachtete, erboste sich der Verärgerte noch mehr und fragte den von ihm gering geschätzten Mann: «Sagen Sie, ist das wahr, Ihr Vater soll Metzger gewesen sein?»

Der so plump Angegriffene verlor seine Gemütsruhe keinen Augenblick und erwiderte möglichst harmlos: «Gewiß, mein Vater war Metzger. Wenn Sie damit einen besonderen Unterschied begründen wollen, der zwischen Ihrem und meinem Vater bestand, so kann ich das gut verstehen, aber auch begründen. Mein Vater schlachtete Ochsen, der Ihrige aber zog sie groß.» Zm.

CINA
NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»
BERN

DISTILLERIE DE NYON
RUBIS
LIQUEUR DE KIRSCH ROUGE